

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 45 (2004)
Heft: 1

Artikel: Traditionsbranche auf dem Rückzug : der Umbruch in der elsässischen Textilindustrie
Autor: Michna, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Traditionsbranche auf dem Rückzug. Der Umbruch in der elsässischen Textilindustrie

Rudolf Michna

Zusammenfassung

Als Folge des international verschärften Wettbewerbs erlebt die Textilindustrie im Elsass seit mehreren Jahrzehnten einen erheblichen Rückgang der Betriebe und Beschäftigtenzahlen. Sie befindet sich in einem Umstrukturierungsprozess, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Während die lohnintensiven Produktionsstufen der Spinnereien und Webereien fast vollständig in Niedriglohn-Länder abwanderten, orientieren sich die noch verbleibenden Betriebe auf Nischenprodukte wie qualitativ hochwertige modische Kreationen und vor allem auf technische Textilien. Dieser Strukturwandel ist von einem wachsenden Einfluss auswärtiger Kapitaleigner begleitet. Regionale Initiativen zielen auf die Entwicklung neuer Technologien und Produkte sowie auf Marktforschung.

Résumé

Suite aux changements de la concurrence internationale, l'industrie textile d'Alsace subit, depuis plusieurs décennies, une véritable hémorragie des entreprises et des emplois. Elle se trouve entraînée dans un processus de restructuration dont la fin n'est pas encore prévisible. Pendant que les productions intensives en main-d'œuvre telles que la filature et le tissage sont délocalisées vers les pays à bas niveau des coûts de salaire, les entreprises encore existantes s'orientent vers des produits de mode à haute qualité et surtout vers les textiles techniques. La transformation de la structure de l'appareil de production se traduit par une diminution du poids des entreprises régionales. Des initiatives engagées récemment sur le plan régional visent le développement de nouvelles technologies et la formation nécessaire à la maîtrise des marchés nouveaux.

Adresse des Autors: Dr. Rudolf Michna, Institut für Kulturgeographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., Werderring 4, D-79085 Freiburg i. Br.

1 Strukturwandel in der Textilindustrie der altindustrialisierten Länder

Bei der “Industriellen Revolution” vieler europäischer Länder nahm die Textilindustrie und besonders die Baumwollverarbeitung eine Pionierrolle ein. Bereits nach 1746 entwickelte sich das Oberelsass zu einem der wichtigsten europäischen Zentren der Textilproduktion und zwar hauptsächlich im Bereich der Baumwollverarbeitung. Mülhausen (Mulhouse) galt im 19. Jh. als “Manchester des Kontinents”, auf dessen Impulse die Industrialisierung einiger Nachbargebiete in Lothringen, der Franche-Comté und auch im südlichen Baden unmittelbar zurückgeht.

Bis in die zweite Hälfte des 20. Jhs. hinein war die Textilindustrie in Bezug auf Arbeitsplätze und Wertschöpfung in West- und Mitteleuropa einer der bedeutendsten Industriezweige. Nach dem 2. Weltkrieg setzte allerdings in den alten Industrieländern eine bis heute andauernde tiefgreifende Umstrukturierung ein, die durch die wachsende Konkurrenz bisheriger Importländer bzw. den Industrialisierungsprozess vieler Entwicklungs- und Schwellenländer, bei dem die Textilbranche vielfach die Rolle einer Pionierindustrie einnimmt, ausgelöst wurde. Dieser Strukturwandel ist fast überall durch einen starken absoluten wie auch relativen Rückgang der Textilindustrie einerseits und durch tiefgreifende Veränderungen der Produktionsverfahren und der Produkte andererseits gekennzeichnet. Die Textilindustrie im Elsass zeigt diesen Strukturwandel in exemplarischer Weise.

2 Rückgang der französischen Textilwirtschaft

Im Jahr 2002 entfielen auf die französische Textil- und Bekleidungsindustrie 2.4 % der Unternehmen, 9.4 % der Beschäftigten und 13.7 % der Umsätze dieser beiden Branchen innerhalb der EU. Wie in den meisten anderen EU-Ländern nimmt in Frankreich seit einiger Zeit die Zahl der Beschäftigten in der Textilindustrie sowie die Textilproduktion ab.

Von 1995 bis 2000 verringerte sich die Beschäftigtenzahl (ausschliesslich Bekleidung) von 128'500 um rund 12 %. Von 2000 bis 2003 (104'200 Beschäftigte) fiel sie nochmals erheblich zurück, allein im Jahr 2002 gingen nicht weniger als 15'000 Arbeitsplätze verloren. Unter allen Branchen besitzt die Textilindustrie inzwischen die geringste Beschäftigtenzahl, ihr Anteil an den Industriearbeitsplätzen liegt nur noch bei 2.8 %.

Obwohl die Abnahme der Beschäftigtenzahlen mit einer Steigerung der Produktivität verbunden war, ging im Zeitraum 1995–2001 die Textilproduktion bei gleichzeitig relativ stabiler Nachfrage nach Textilien und Bekleidung um rund 17 % zurück (Gesamttextil 2002). Diese Entwicklung beschleunigte sich in jüngster Zeit: Im Jahr 2002 verringerte sich die Produktion gegenüber 2000 sogar um mehr als 11 %.

Seit Mitte der 1970er Jahre ist die Aussenhandelsbilanz Frankreichs bei Textilien und Bekleidung negativ. Das Defizit stieg allein im Zeitraum 2000–2001 von 5'907 auf 6'544 Mio. US-\$. Vor allem die Textilimporte aus China, dem seit

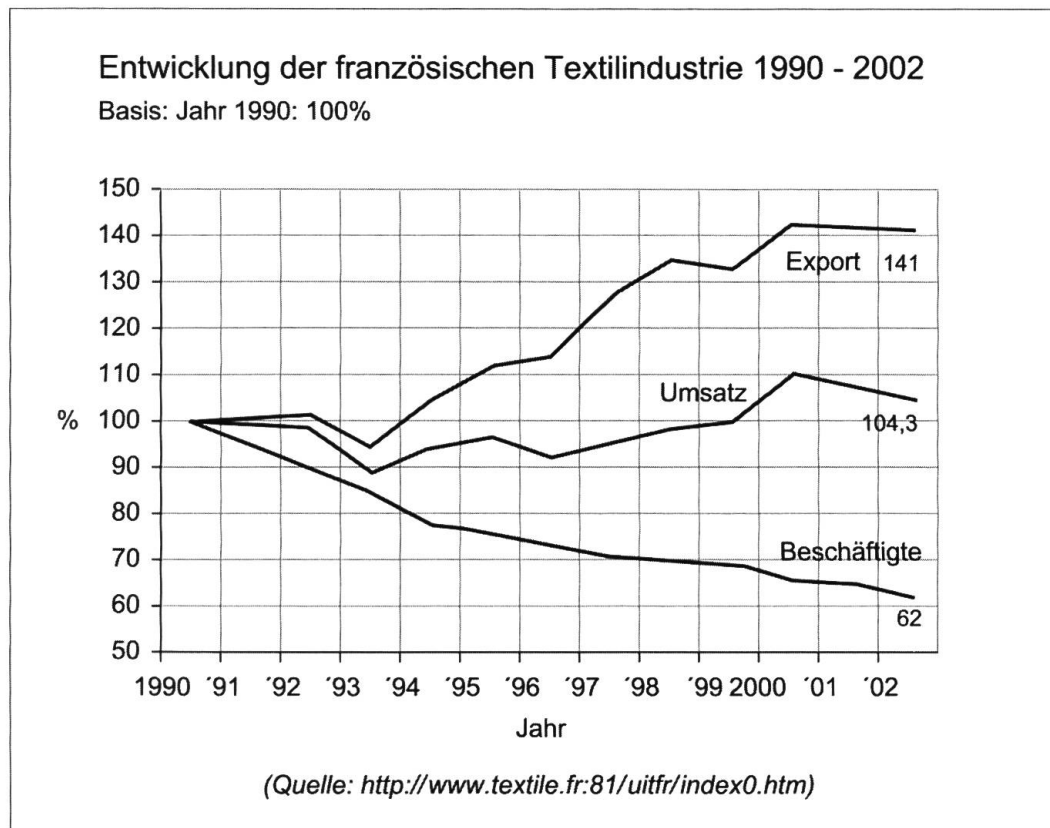


Abb. 1 Entwicklung der französischen Textilindustrie 1990–2002.

August 2003 der Welthandelsorganisation (WTO) angeschlossenen grössten Textil- und Bekleidungsexporteur der Welt, haben sich in jüngster Zeit drastisch erhöht. Von 1995 bis 2002 nahm ihr Volumen rasant von 563 Mio. Euro auf 1.767 Mia. Euro zu.

Diese Tendenz setzte sich auch im Jahr 2003 fort. Wichtigste Faktoren für den jüngeren Umbruch in der Textilindustrie bei sättigungsbedingt stagnierender Nachfrage sind die im Vergleich zu vielen ausländischen Konkurrenten höheren Arbeitskosten. Seit dem 1. Januar 2000 gilt in Frankreich die 35-Stunden-Arbeitswoche. Vorher sollen die Produktionskosten beispielsweise für Strümpfe in Nordafrika 20–25 % niedriger gelegen haben, seither hat sich die Differenz auf 35–40 % erhöht. Als Grund für die Schliessung der elsässischen Produktionsstätten (2002) führte der Bekleidungshersteller Vestra (Bischwiller) ausdrücklich die gegenüber Tunesien und anderen ausländischen Standorten mindestens sechs bis acht Mal so hohen Produktionskosten an.

Die Personalkosten schlagen im Textilgewerbe immerhin mit etwa 25 % der Gesamtproduktionskosten zu Buche. Auch wenn die Differenz der Lohnstückkosten geringer sein mag als die Spanne zwischen den reinen Stundenlöhnen, so erlauben in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern auch bei geringerer Arbeitsproduktivität längere Maschinenlaufzeiten, niedrigere Arbeitskosten (weniger oder überhaupt keine bezahlten Urlaubstage und Sozialleistungen, längere Arbeitszeiten) und das Fehlen von Umweltschutzauflagen eine schnellere Kapitalamortisierung bzw. eine höhere Rentabilität der Investitionen.

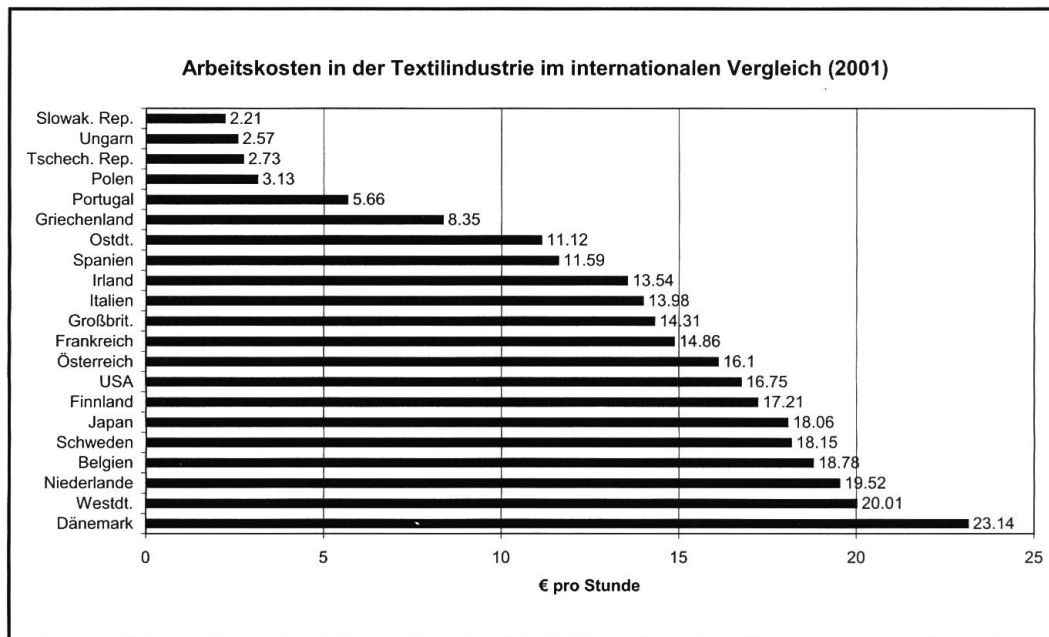


Abb. 2 Arbeitskosten in der Textilindustrie im internationalen Vergleich (2001).

3 Bedeutungsverlust des Elsass innerhalb der nationalen Textilwirtschaft

Noch vor etwa einem Jahrzehnt waren alle Stufen des textilen Produktionssystems in der Region vertreten: Spinnereien, Webereien, Veredlung (Bleicherei, Färberei, Stoffdruck, Ausrüstung) und Konfektionierung. Die Baumwollverarbeitung, die seit dem 19. Jh. eine dominierende Stellung einnahm, konzentrierte sich im Oberelsass und hier vor allem auf den Raum Mülhausen sowie die Vogesentäler. Dagegen lagen die wichtigsten Standorte der Kammgarnherstellung und Wollverarbeitung in Ste-Marie-aux-Mines und Bischwiller. Die Seidenbandweberei verteilte sich auf einige oberelsässische Standorte (St-Louis, Cernay, Guebwiller) und auf das Steintal (Ban de la Roche). Die Maschenwarenproduktion und die Bekleidungsindustrie waren dagegen überwiegend im Unterelsass (Wasselonne, Bischwiller, Mertzwiller) angesiedelt.

Vom jüngeren Strukturwandel der Textilindustrie war das Elsass, das seit rund 200 Jahren eines der wichtigsten Textilgebiete Frankreichs bildet, in besonderer Weise betroffen. Entfielen vor rund 40 Jahren allein 20 % der Produktion der französischen Baumwollspinnereien und -webereien auf das Elsass, so waren es im Jahr 2000 lediglich 4.7 %. Im Jahr 2002 rangierte die elsässische Textilindustrie bei den Beschäftigtenzahlen hinter Rhône-Alpes, Nord-Pas-de-Calais und Champagne-Ardenne mit einem Anteil von etwas weniger als 5 % nur noch knapp vor Midi-Pyrénées auf dem vierten Platz.

Bis in die 1960er Jahre nahm die Textilindustrie noch den ersten Platz unter den im Elsass vertretenen Industriebranchen ein. Danach war die Textilbranche hinter dem Automobilbau für rund ein Jahrzehnt der zweitwichtigste industrielle Arbeit-

Standorte der Textil- und Bekleidungsindustrie im Elsass (1987)

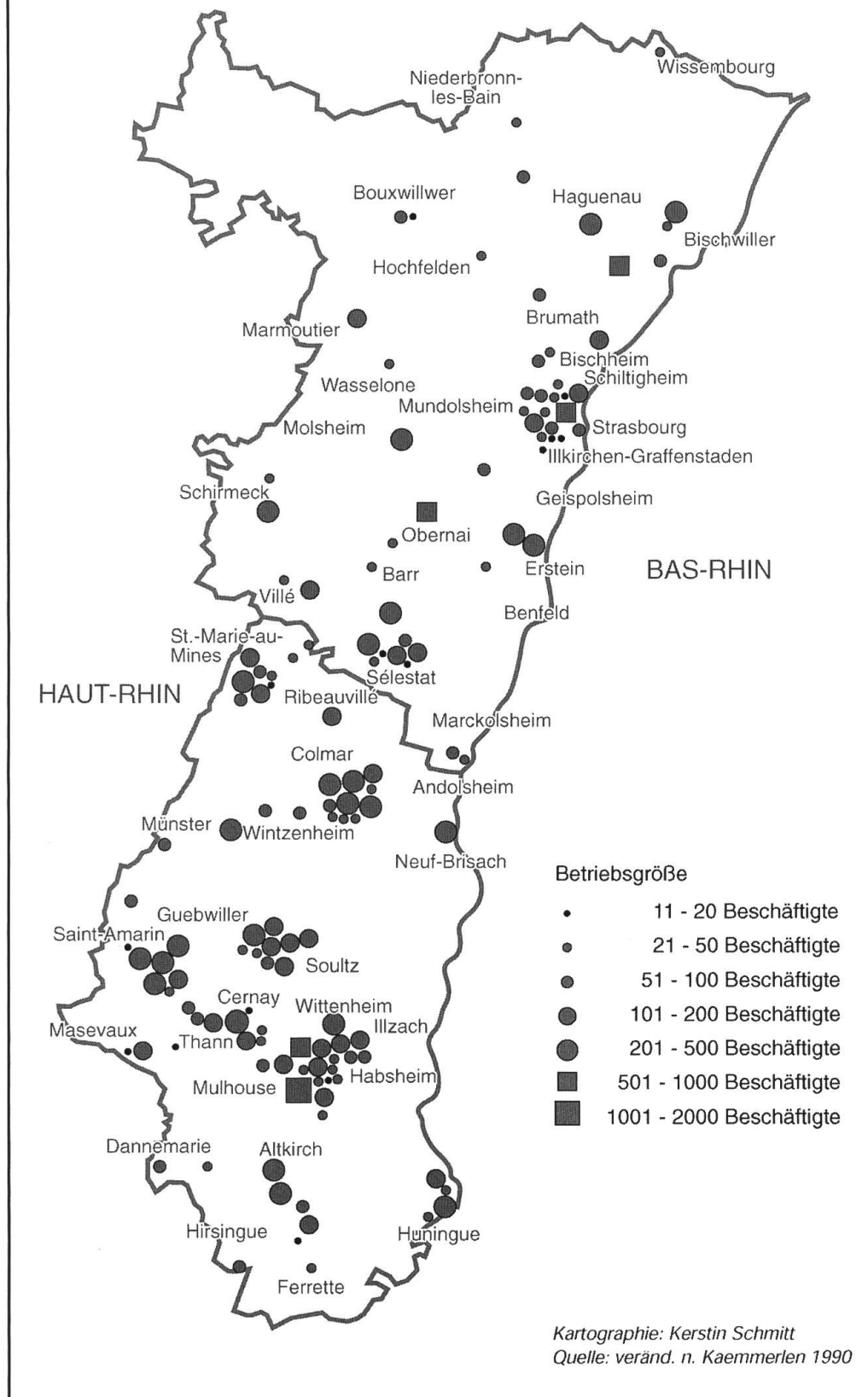


Abb. 3 Standorte der elsässischen Textilindustrie (1987).



Abb. 4 Beschäftigte in der elsässischen Textilindustrie (1950–2002).

geber. Mit 6'800 Beschäftigten (inkl. Bekleidung rund 8'300) in etwa 100 Betrieben stellte sie 2002 nur noch 4 % der Arbeitsplätze in der regionalen Industrie und rutschte damit auf den elften Rang unter den sechzehn Zweigen der amtlichen Industriestatistik ab. Drei Viertel der verbliebenen Textil-Arbeitsplätze konzentrieren sich auf das Oberelsass (Dept. Haut-Rhin).

4 Betriebsschliessungen und Entlassungen als Folge der Entkolonialisierung

Schon bald nach dem Wiederaufbau der im 2. Weltkrieg zerstörten bzw. demontierten Produktionsanlagen machten sich erste Absatzprobleme bemerkbar. Grund dafür war hauptsächlich der Verlust der französischen Kolonialgebiete und Protektorate. Die Textilindustrie im Elsass – und in Lothringen – war besonders stark von diesen Absatzgebieten abhängig. Das Gros der Exporte der Baumwollindustrie ging seit der Krise der 1930er Jahre in die Überseemärkte, „die man zusammen mit dem heimischen Markt zu monopolisieren suchte“ (Lindner 2001, 188). Im Jahr 1954 setzte zum Beispiel die Firma Schaeffer & Cie. (Pfastatt), das führende elsässische Stoffdruckunternehmen, 46 % ihrer Produktion auf den französischen Überseemärkten ab (Indochina, Maghrebländer, frankophones West- und Schwarzafrika, Madagaskar) (vgl. Beauclair 1990, 17). Noch ein Jahr zuvor „machte der ostfranzösische Anteil 75 % der gesamten Textillieferungen in die Überseegebiete aus“ (Michna 1977, 152). Exportierte die ostfranzösische Textilindustrie im Jahr 1953 knapp 30 % ihrer Produktion in die Überseegebiete, so lag dieser Anteil im Jahr 1965 nur noch bei 11 %. Da die einheimische Baumwollindustrie zu überdurchschnittlich hohen Preisen produzierte, liess sich der Verlust dieser Absatzmärkte nicht durch ein Ausweichen auf andere Auslandsmärkte kompensieren.

Die in den früheren Absatzgebieten nach Erlangung der politischen Unabhängigkeit betriebene Importsubstitution durch Aufbau eigener Produktionsanlagen betraf vor allem die Herstellung einfacher Textilartikel wie Baumwollgarne und -gewebe, d. h. die traditionellen Produkte der ostfranzösischen Textilindustrie. Tendenziell setzt sich die Verlagerung dieser Zweige aus den alten Industrieländern in Länder mit niedrigeren Arbeitskosten (derzeit vor allem Ostasien und Osteuropa) heute unvermindert fort.

Als erste Standorte erfasste die Textilkrise im Elsass die Vogesentäler, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu regelrechten Industriegassen mit einem dichten Besatz von Baumwollspinnereien und -webereien entwickelt hatten. Hier machte sich die abseitige Verkehrslage als zusätzlicher komparativer Wettbewerbsnachteil bemerkbar. Nach zahlreichen Betriebsschliessungen und mehrfachen Entlassungswellen ist die Textilindustrie hier entweder völlig verschwunden (Dollertal) oder nahezu bedeutungslos geworden (Lauch-, Fecht-, Breusch- und Steintal).

5 Verschärfte Krise nach 1980

Seit den 1980er Jahren befindet sich die elsässische Textilindustrie in einer Dauerkrise. Allein innerhalb der letzten zehn Jahre ging fast ein Drittel der Arbeitsplätze verloren. Die Krise verschärfte sich im Jahr 2002 in dramatischer Weise: Dreizehn Sozialpläne, davon allein elf für die traditionellen Sektoren (Spinnerei, Weberei, Veredlung, Bekleidung) mussten beschlossen werden, gleichzeitig büsste die Textil- und Bekleidungsindustrie 13 % ihrer Arbeitsplätze ein. Nicht weniger als 1'456 Arbeitsplätze gingen 2002 verloren. Nur wenige Betriebe blieben in den Jahren 2000–2003 von Entlassungen und Sozialplänen verschont.

Im Hinblick auf den Wettbewerb mit den Billiglohnländern und den sich verschärfenden innereuropäischen Konkurrenzkampf hatte der französische Staat seit den 1960er Jahren zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit bewusst die Schaffung grosser Unternehmen in der noch weitgehend mittelständisch strukturierten Textilindustrie durch verschiedene wirtschaftspolitische Massnahmen (Investitionskredite, Subventionen, Steuervergünstigungen für fusionierende Firmen) gefördert.

Diese Betriebskonzentration erwies sich aber als ungeeignet, den Strukturwandel umzusetzen. Die damit erhoffte Modernisierung und Rationalisierung des Produktionsapparates wurde nicht erreicht, da die Subventionierung der Kurzarbeit und damit der Löhne dazu führte, dass sich Investitionen in neue und produktive Maschinen nur schwer amortisierten.

Von Stilllegungen waren in der Tat nicht nur kleine und marginale Unternehmen, sondern auch die alten und neuen Grosskonzerne betroffen. Dies zeigen die Beispiele der Boussac-Gruppe und von DMC, dem einstigen Aushängeschild der französischen Textilindustrie.

Am 31. März 2003 stellte die Compagnie de développement textile (CDT) (ex-Boussac) in Wasserling (Thurtal) ihre Produktion ein, nachdem in dem 242 Jahre alten Traditionsbetrieb – der ältesten noch aktiven Stoffdruckerei Frankreichs – innerhalb von zehn Jahren sieben Sozialpläne in Kraft getreten waren. Mit spekta-



Abb. 5 Umgenutzte Textilfabrik in Colmar.

Photo: R. Michna

kulären Aktionen machte die Belegschaft auf ihre dramatische Situation aufmerksam. Im Mai 2003 ging in Illzach die Société mulhousienne d'impression de papiers et de produits textiles (SIPP) in Konkurs. Schon vorher schlossen weitere Firmen ihre Tore. Im Jahr 2002 waren dies: La Cotonnière d'Alsace (Colmar), Bel Air (Mulhouse), Athanor-Société d'Impression de Vieux-Thann (SIVT), Manufacture d'Impression de Ste-Marie (Ste-Marie-aux-Mines), Weberei Satig (Villé) und die Bekleidungsfirma Alsavet (Bischwiller und Mertzwiller), die Anfang der 1980er Jahre noch 1'200 Beschäftigte zählte. Im Jahr 2001 wurde der Betrieb von Tricot-France (Colmar) eingestellt. Die renommierte Stoffdruckerei Schaeffer (Pfaffstätt), die 1983 noch eine Belegschaft von 1'000 Beschäftigten besass, wurde zusammen mit der deutschen Filiale in Lörrach (KBC) nach einer missglückten Unternehmenspolitik und gravierenden Managementfehlern der Konzernmutter DMC im Jahr 2000 geschlossen. Nach mehreren gescheiterten Sanierungsplänen ging die Kammgarnspinnerei und -weberei Berglas-Kiener, um 1960 mit 1'900 Beschäftigten noch grösster Arbeitgeber von Colmar, im Jahr 1995 in Konkurs.

Mit unterschiedlichen Anpassungsstrategien reagierten die elsässischen Textilunternehmen auf den Wandel in der internationalen Textilwirtschaft. Die steigenden Produktionskosten liessen sich aber durch Rationalisierung und Automatisierung nicht ausgleichen und führten sowohl zur Verlagerung von arbeitsintensiven Fertigungsstufen in Niedriglohnländer als auch zum Zukauf im Ausland.

6 Auslagerung von Produktionsstätten in Niedriglohnländer

Schon kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges errichteten Unternehmen wie beispielsweise Schaeffer (Pfastatt), Dollfuss-Noack (Sausheim), Thierry-Mieg (Mülhausen), Hartmann et Fils (Münster), Tissages de Bourtzwiller oder Spinnweberei Kullmann & Cie. (Huttenheim) Produktionsstätten im damaligen Französisch-Westafrika (Senegal/Dakar, Niger, Elfenbeinküste, Benin) und in Französisch-Äquatorialafrika (Zentralafrikanische Republik/Bangui, Kongo/Brazzaville), in Marokko (Fedala) sowie Brasilien. Weitere Niederlassungen wurden Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre im Senegal, Tschad (Oubangui), an der Elfenbeinküste (Abidjan), in Algerien (Bejaïa) sowie in der Zentralafrikanischen Republik (Bangui) eröffnet.

Diese Betriebsgründungen lagen mit einer Ausnahme alle in ehemaligen französischen Kolonialgebieten oder Protektoraten. Sie erstreckten sich überwiegend auf die ersten beiden lohnintensiven Stufen der Textilindustrie und nur in geringem Mass auf Veredlungsbetriebe (Färbereien, Stoffdruckereien, Appreturen), bei denen die Löhne in der Kostenstruktur eine geringere Rolle spielen und eher die Nähe zum Markt und zur chemischen Industrie als Standortfaktor wesentlich ist. Neben diesen Verlagerungen führte der verstärkte Einsatz von Endlosfäden, die nicht mehr zu Garn versponnen werden müssen, zu einem Rückgang der Spinnereien. Das relative Schrumpfen der Webereistufe an den alten Standorten war auch dadurch bedingt, dass anstelle gewebter zunehmend gewirkte Stoffe bzw. fertige Strick- und Wirkwaren nachgefragt wurden.



Abb. 6 Weberei SAIC Velcorex in Colmar.

Photo: R. Michna

Die Betriebsgründungen im Ausland setzten sich auch nach der Entkolonialisierung fort und erstreckten sich zunehmend auf andere Länder. Die Textilfabrik Riby (Thann) verlagerte im Jahr 1976 einen Teil ihrer Produktion auf die Insel Mauritius, wo die Lohnkosten seinerzeit 90 % niedriger lagen als in Frankreich. Vestra (Bischwiller) verlegte nach 1989 einen grossen Teil seiner Produktion nach Tunesien, was die Schliessung zahlreicher Zulieferer unmittelbar nach sich zog. Im Jahr 1999 wurde die Fertigung von Wirkware (Kindy) in Dambach-la-Ville aufgegeben und in die Türkei, nach Rumänien und Marokko ausgelagert. Weitere elsässische Investitionen erfolgten in jüngerer Zeit in Osteuropa, Indien, China und der Türkei. Um 1975 war Schaeffer & Cie. in Afrika an rund zehn Textilbetrieben beteiligt. Die DMC-Gruppe lagerte einen Teil der Produktion nach Ungarn aus. Mit ihrem Hauptaktionär Cha (Hongkong) gründete sie als *joint-venture* die Firma CDM, die bei Shanghai eine Textilfabrik errichtete. Einen anders begründeten Typus von Produktionsverlagerung zeigt die Eröffnung einer Veredlungsfabrik in Orangeburg (Süd-Carolina). Nicht die Lohnkosten, sondern die Nähe zu ihren grossen Kunden in der Konfektion bewog SAIC Velcorex (DMC-Gruppe) 1998 zu diesem Schritt.

Im Zuge der modernen Strategie des "*worldwide sourcing*" werden in jüngster Zeit weniger Direktinvestitionen getätigt, sondern vielmehr nehmen der Zukauf von Fertigerzeugnissen im Ausland sowie die passive Lohnveredlung zu, d. h. die Produktion in eigenen oder fremden Betrieben im Ausland und die Veredlung und bzw. Kommerzialisierung der importierten Waren durch den inländischen Auftraggeber. Dadurch kann ein Investitionsrisiko vermieden und die Liquidität der Unternehmen erhalten bleiben. Die passive Lohnveredlung spielt allerdings in der Bekleidungsindustrie eine ungleich grössere Rolle als in der Textilbranche. Bei der weitgehendsten Form der räumlichen Arbeitsteilung innerhalb der textilen Produktionskette verbleiben nur noch die wertschöpfungsintensiven dispositiven Funktionen in den alten Industrie- und Hochlohnländern. Dieses Stadium spiegelt beispielhaft Vestra/Alsavet wider: Seit 2002 beschränkt sich das Unternehmen in Bischwiller auf die Entwicklung der Kollektionen, das Marketing und den Verkauf. In eine ähnliche Richtung geht die jüngere Entwicklung von Triumph International (Obernai): Hier wurde die Fabrikation zugunsten der Logistikfunktion für die Belieferung von 20 Ländern aufgegeben.

Diese Anpassungsstrategien trugen in erheblichem Mass zum strukturellen Wandel der elsässischen Textilindustrie bei. Weitere Strategien bezogen sich auf den technologischen Bereich oder waren absatzorientiert.

7 Neue Produktionsverfahren und Produkte

Nur wenige Branchen erlebten in jüngerer Zeit einen derartig rasanten Umbruch der Produktionsverfahren wie die Textilindustrie. Durch spektakuläre Neuerungen wandelte sie sich in den Hochlohnländern innerhalb weniger Jahre zu einer kapitalintensiven High-Tech-Industrie, in der halb- und vollautomatische Fertigungsabschnitte dominieren. Zu den bahnbrechenden Innovationen gehören in erster Linie die Rotorspinnverfahren, die Entwicklung der schützenlosen Wasser- oder Luftdüsenwebautomaten, Produktionstechniken wie Tuften oder Vliesen sowie der digital

gesteuerte Stoffdruck. Diese Innovationen führten in erster Linie zu einer erhöhten Arbeitsproduktivität und damit indirekt zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Als Anpassungsstrategie an den modernen Strukturwandel war die weitgehende Automatisierung aber nicht ausreichend. Der veränderte Textilmarkt erzwang zusätzlich absatz- und produktorientierte Strategien. Nicht weniger als 70 % der Textilprodukte werden inzwischen in Frankreich von der „*grande distribution*“ (Kaufhäuser, Supermärkte, Einkaufszentren) vermarktet, die ihre Waren direkt aus Billiglohnländern in Nordafrika, Asien und dem Mittleren Orient bezieht. Bei einzelnen Artikeln liegt ihr Anteil sogar noch höher: Die „*grande distribution*“ kommerzialisiert beispielsweise allein 80 % der etwas mehr als 350 Mio. Paar Socken, die jährlich in Frankreich verkauft werden. Aus dem Ausland (Türkei, Rumänien, Italien, Portugal) stammen 330 Mio. Paar. In der Regel handelt es sich bei der Importware um einfachere Textilprodukte, bei denen ein grosser Preisdruck besteht. Bei dieser standardisierten Massen- und Stapelware kann die inländische Textilindustrie preislich nicht konkurrieren. Als Antwort darauf sowie als Anpassung an die sich rasch verändernde Nachfrage verlegten sich deshalb manche Unternehmen auf die marktorientierte Fertigung kleinerer Serien von Markenwaren, vor allem von Mode- und hochwertigen Spezialartikeln. Voraussetzung für diese Anpassung waren rasches Eindringen in neue Marktlücken sowie hohe Flexibilität in der Fertigung (vgl. Lindner 2001, 169). Eine solche Umstellung vollzog beispielsweise die Manufacture d'Impression sur Etoffes de Ribeaupillé (M.I.E.). Zwar erfolgt bei ihr rund ein Drittel der Drucke als Auftragsarbeit für Stoffproduzenten und Heimtextilhersteller, doch hat sich die letzte europäische Handstoffdruckerei mit ihrer unter der Marke Beauvillé vertriebenen Kollektion (Konfektion von Heimtextilien) nach 1979 auf dem Markt im Hochpreissegment vollkommen neu positioniert. Allein 50–60 % ihrer Produktion gehen in den Export. Hier und in anderen Betrieben spielt der Werksverkauf eine nicht unerhebliche Rolle.

Zur produkt- und absatzorientierten Strategie gehört besonders die Herstellung von technischen Textilien. Nicht zuletzt wegen ihres hohen technologischen Produktions-Know-hows haben sie bessere Chancen, sich im modernen Strukturwandel zu behaupten. Ihr Anwendungsbereich ist nahezu unerschöpflich. Zu den weltweit führenden Herstellern von Geweben für Thermo- und Schallisierungen gehört die Firma Interglas Technologies (Malmerspach). Eine andere Marktnische besetzt die Firma Kermel (Colmar), der europäische Marktführer bei feuerfesten und hitzebeständigen Fasern für Schutzkleidung (z.B. Feuerwehrkleidung) und technische Anwendungen (Gasfilter). Vliese und andere Textilien für den medizinischen, paramedizinischen und pharmazeutischen Bereich produzieren Freudenberg (Colmar), Hartmann (Châtenois, Lièpvre, Ste-Marie-aux-Mines), Fiberweb (Biesheim) und einige kleinere Betriebe. Auf technische Textilien für andere Anwendungsbereiche (z. B. Filteranlagen, Automobilbau, Förderanlagen, Isolationen) sind Albany (Sélestat), Faurecia (Marckolsheim), Jacob Holm (Soultz), Landolt France (Cernay), Foss (Pulversheim), Dollfuss-Muller (Reiningue) und Protechnic (Cernay) spezialisiert. Mit einem Anteil von 45 % an der nationalen Produktion technischer Textilien nimmt das Elsass inzwischen eine herausragende Stellung ein.

8 Dominanz ausserelsässischen Kapitals und Filialisierung als Folge des Strukturwandels

Fast zwangsläufig führte die Krise in der Textilwirtschaft zu einer Schwächung der regionalen Unternehmen und einer Bedeutungszunahme der auswärtigen Firmen und damit zu einer Zunahme der externen Kontrolle der elsässischen Textilindustrie. Symbolhaft für den Verlust der finanziellen Autonomie war der Kauf des Traditionsunternehmens DMC (Mülhausen-Dornach) im Jahr 1961 durch seinen Hauptkonkurrenten Thiriez, Cartier-Bresson (Lille) und die Verlegung des Firmensitzes nach Paris. Nach 1971 übernahm der Agache-Willot-Konzern (Lille) mehrere elsässische Betriebe in Masevaux, Soultzmatt, Lièpvre und Ste-Marie-aux-Mines, 1978 auch die Aktiva der Boussac-Gruppe (z. B. in Wesserling). Trotz der bereits seit den 1960er Jahren zunehmenden Einflussnahme fremden Kapitals besass die elsässische Textil- und Bekleidungsindustrie vor knapp 15 Jahren noch eine starke regionale Verankerung (*Nonn* 1989, 140). Unter den Firmen mit mehr als 100 Beschäftigten ist heute nur noch die SIAT in elsässischer Hand. Filialen von Unternehmen aus anderen französischen Landesteilen sind beispielsweise Bel Air in Metzeral (Mutter in Tarare/Rhône), Caulliez in Issenheim (Tourcoing/Nord), Hartmann in Münster (St-Nabord/Vosges), SIPP in Illzach (Xonrupt-Longemer/Vosges), DHJ International in Sélestat (Paris), Faurecia (ex-Sommer) in Marckolsheim (Sochaux/Doubs) oder Vestra/Alsavet in Bischwiller (Paris).

Auch ausländisches Kapital ist inzwischen in recht hohem Masse eingedrungen: deutsches bei den Firmen Ado France (Illzach), Interglas Technologies (Malmerspach), Freudenberg Spunweb (Colmar), Paul Hartmann (Châtenois, Lièpvre, Ste-Marie-aux-Mines), Triumph International (Obernai) sowie Somos (Pfetterhouse), schweizerisches Kapital bei Textiles en biais (St-Louis) und Landolt Feutre (Cernay). Ausserdem ist auch englisches (Fiberweb in Biesheim), dänisches (Jacob Holm in Soultz) und US-amerikanisches Kapital (Foss in Pulversheim, Albany in Sélestat) in der elsässischen Textilindustrie vertreten. Grösster Aktionär des DMC-Konzerns mit einem Kapitalanteil von 17.3 % ist seit dem Jahr 2001 das chinesische Unternehmen Cha (Hongkong) vor der Versicherungsgruppe AGF (knapp 10 %) und der Caisse des Dépôts (3.8 %).

9 Countdown 2005: Initiativen zur Stabilisierung der Textilindustrie

Der Anpassungsdruck nicht nur auf die Textilindustrie im Elsass, sondern auch in anderen Regionen der EU, wird sich durch zwei Ereignisse in naher Zukunft nochmals erhöhen: Die für Mai 2004 geplante Erweiterung der EU um zehn neue Mitgliedsländer (mit wesentlich niedrigerem Lohnniveau) sowie das Auslaufen der bisherigen Einfuhrquoten im Jahre 2005. Nach den WTO-Regelungen sind die Importe derzeit noch auf 18 % des Textilhandelsvolumens der EU beschränkt. Doch wird der Textil- und Bekleidungshandel im Rahmen des Agreement on Textiles and Clothing (ATC) seit 1995 sukzessive liberalisiert. Im ATC verpflichteten sich die

der Welthandelsorganisation (WTO) angeschlossenen Länder, bis zum 1.1.2005 alle Kontingentierungen aufzuheben und den Textil- und Bekleidungshandel vollständig dem GATT-Regelwerk anzupassen.

Angesichts der künftigen Konkurrenzsituation mehrten sich nicht nur im Elsass die Sorgen um die Zukunft der Textilindustrie. Die europäische Kommission versprach unlängst Hilfen für diesen Industriezweig, der in der EU immerhin 2.1 Mio. Beschäftigte zählt. Der elsässische Regionalrat beschloss im November 2003 einen besonderen Aktionsplan zugunsten der Textilindustrie. Dieser *Plan d'accompagnement du tissu économique en faveur de la filière textile* (PACTE) setzt sich zum Ziel, eine Langzeitstrategie für die Umstrukturierung dieses Industriezweiges zu entwerfen.

Der Logik der Förderung von Filieren, d. h. von kohärenten Stufen einer Branche, entspricht der bereits 2001 auf Initiative oberelsässischer Industrieller entstandene *Pôle textile Alsace*. Er vereint den Grossteil der wichtigsten Unternehmen der Textilindustrie und von verwandten Branchen (Textilmaschinenbau, Chemische Industrie). Ihm gehören auch *Ecole Nationale Supérieure des Industries Textiles de Mulhouse* (ENSITM), *Institut Français Textile-Habillement* (IFTH) und *Institut Supérieur Textile d'Alsace* (ISTA) an. Er setzte sich folgende Ziele: Anstoss und Verwirklichung gemeinsamer Projekte, Schaffung spezifischer Einrichtungen für die Erforschung und Entwicklung neuer Textilprodukte, Fortbildung über neue Technologien und Erforschung neuer Märkte, Intensivierung von Kontakten und Austausch zwischen den Branchenmitgliedern, Schaffung einer innovativen Plattform für die technologische Weiterentwicklung der Textilveredlung (zu diesem Zweck sollen z. B. die mehr als sechs Millionen Muster des Mülhausener Stoffdruckmuseums in digitaler Form erfasst und für die Nutzung durch die Industrie bereitgestellt werden) sowie die Organisation von Veranstaltungen und Aktionen für die gesamte regionale Textilbranche. Im technologischen Bereich kommt dem von ihm lancierten Forschungsforum NUMTEX eine Pionierrolle zu. Es bildet eine Plattform für die Entwicklung softwaregesteuerter Stoffdruckverfahren und anderer neuer Technologien (Plasma-, Laser- oder Netzbehandlung, Mikrokapselierung, Inkjetverfahren, Anwendung von superkritischem Kohlendioxid und Erforschung von Verbundmaterialien).

10 Welche Zukunft hat die elsässische Textilindustrie?

Der bisherige Strukturwandel war durch einen starken absoluten wie auch relativen Rückgang einerseits und durch tiefgreifende Veränderungen der Produktionsverfahren und der Produkte andererseits gekennzeichnet. Tendenzielle Liberalisierung im Welttextilhandel und wachsende internationale Konkurrenz durch das Aufkommen neuer Anbieter zwingen die elsässische Textilindustrie weiterhin zu permanenten Umstrukturierungen. Gewiss haben Hersteller von technischen Textilien ("Intelligente Textilien", "High-Tech-Textilien") ein grosses Marktpotenzial und Chancen gegen ihre internationalen Wettbewerber. Dies gilt auch für hochmodische Artikel. Für einen grossen Optimismus besteht aber kein Anlass: "Die Sache mit den 'intelligenteren Produkten' funktioniert ... nicht mehr, denn auch die übrige

ge Welt wird von Jahr zu Jahr intelligenter und kopiert uns schneller als wir entwickeln können” meinte ein namhafter deutscher Textilunternehmer (zit. nach Lindner 2001, 174). Dies trifft gleichermassen für modische Kreationen und neue Produkte zu. SAIC Velcorex (Illzach) war einer der Pioniere bei der Produktion von Stretch-Geweben. Inzwischen finden sich diese Waren auch im Sortiment zahlreicher anderer Unternehmen. Europäische Unternehmen beklagen ausserdem, dass unter hohen Kosten entworfene Modeprodukte in Niedriglohnländern kopiert und von dort exportiert werden.

Der Rückgang der Textilindustrie lässt sich nicht in Form einer räumlich projizierten Produktzyklustheorie erklären, in der das Elsass bezüglich des Produktionstyps und der Lieferverflechtungen nunmehr die letzte Entwicklungssequenz erreicht habe. Typisch ist auch nach dem starken Einbruch das Nebeneinander unterschiedlich dynamischer Betriebe. Die Zukunft der Branche in der Region hängt wesentlich von der Innovationsfähigkeit, Kreativität und Flexibilität der Unternehmen ab. Die sich abzeichnende Kooperation zwischen wissenschaftlicher Forschung und Industrie ist eine wichtige Voraussetzung für das Bestehen im internationalen Wettbewerb.

Literatur

- Beauclair S. 1990. L'évolution du textile alsacien au XXe siècle. *Bull. de la Soc. Industrielle de Mulhouse* no. 816: 17–24.
- Conseil Economique et Social de la Région Alsace 2003. *La place de l'industrie en Alsace: Diagnostic et perspectives d'avenir*. Rapport mai 2003. Strasbourg, 1–74.
- Gesamttextil (Hrsg.) 2002. *Jahrbuch der Textilindustrie*, Berlin.
- INSEE 2000. *L'Alsace industrielle*. Direction régionale d'Alsace, Strasbourg.
- Kaemmerlen I. 1990. Implantation des industries textiles en Alsace. Eléments cartographiques et statistiques. *Bull. de la Soc. Industrielle de Mulhouse* no. 816: 31–39.
- Lindner St. 2001. *Den Faden verloren. Die westdeutsche und die französische Textilindustrie auf dem Rückzug (1930/45–1990)*. München, Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 7: 1–279.
- Michna R. 1977. *Wandlungen in der Textilindustrie der Südvogesen unter besonderer Berücksichtigung des oberen Doller- und Savoureuse-tales*. Diss. rer. nat. Freiburg, 1–299.
- Nonn H. 1989. Le textile-habillement en Alsace: sa situation actuelle et son articulation (Chronique alsacienne). *Rev. géogr. de l'Est* XXIX: 139–146.